

Zeitschrift für angewandte Chemie.

1902. Heft 39.

F. Stahlschmidt †.

Schon zum zweiten Male in diesem Sommer müssen die Aachener Vertreter der angewandten Chemie das Gefolge des unerbittlichen Todes durch einen der Ihrigen sich verstärken sehen:

Dr. Johann Carl Friedrich Stahlschmidt, Geheimer Regierungsrat und Professor an der Kgl. Technischen Hochschule zu Aachen, schied von uns nach längerem Leiden am 6. September Morgens 5 Uhr im Alter von nahezu 71 Jahren. Fast die Hälfte seines Lebens, 33 Jahre, hat er in stiller, aber segensreicher Arbeit der Aachener Hochschule gewidmet, nachdem er 13 Jahre an der Kgl. Gewerbeakademie Berlin als Assistent (1854 bis 1857) und als Lehrer (1860 bis 1870) und 3 Jahre an der Kgl. Provinzialgewerbeschule zu Schweidnitz (1857 bis 1860) als Lehrer für anorganische Chemie thätig gewesen war.

Obwohl Stahlschmidt seit, sogar schon während seiner Studienzeit bis zu seinem Ende im Lehrberufe thätig war, brachte er der Entwicklung der deutschen chemischen Industrie doch nicht nur das Interesse des für die Leistungen der Technik begeisterten Beobachters entgegen; er hat auch mit aller Energie und Zähigkeit seines kerndeutschen Westfalen-Charakters an ihren Bestrebungen mitgearbeitet und zu ihren Erfolgen äusserst werthvolle Beiträge geliefert.

Viele seiner Arbeiten, und gewiss nicht die unbedeutendsten derselben, sind nur in

engeren Kreisen bekannt geworden; denn Stahlschmidt entschloss sich nur ungern zu Veröffentlichungen, so grosse Genugthuung es ihm auch bereitete, wenn seine Rathschläge von erfahrenen Technikern befolgt wurden und zu befriedigenden Ergebnissen führten.

Dies war z. B. der Fall mit einer seiner bedeutendsten Arbeiten: „Untersuchungen über die Ermittlung zweckentsprechender Glassätze für Hohlglasfabrikate, welche zur Aufbewahrung von Nahrungs- und Genussmitteln bestimmt sind.“ Er hat hierin die Bedingungen festgelegt, ein Glas zu erschmelzen, welches an flüssige Nahrungs- und Genussmittel die denkbar geringste Menge löslicher Substanz abgibt.

Auch über eine andere für die Medicin zweifelsohne recht bedeutungsvolle Beobachtung hat er sich öffentlich niemals geäussert. Bei Untersuchungen über die Reinigung des Zuckerrübensaftes

gelang es ihm nämlich, eine Lösung von Eisenoxyd in kochsalzhaltigem Zuckersyrup herzustellen, aus welcher das Eisen weder durch Alkalien noch durch Säuren zur Abscheidung gebracht werden konnte. Dass eine solche Eisenlösung, welche durch die Wirkung der sauren und alkalischen Bestandtheile des Magens, bez. der Darmcanäle keine Einbusse in ihrem Eisengehalte erleidet, für medicinische Zwecke, bei denen eine möglichst wirksame Einführung von Eisenverbindungen in den Organismus angestrebt wird, die grösste Beachtung verdient, bedarf



ja keiner näheren Begründung. Das in der chemischen Fabrik seines Sohnes hergestellte Präparat „Ferrosol“ hat sich, trotzdem auch von dieser Seite kaum eine Reclame dafür gemacht worden ist, schon ziemlich stark in den Gebrauch eingeführt.

Ganz besonders gesucht war Stahlschmidt's Urtheil in gerichtlichen und anderen Streitfragen; seine gründlichen, peinlich gewissenhaften Untersuchungen und, fest auf diesen fussend, seine schlichte, überzeugende Beweisführung haben hier oft klärend gewirkt. Manche mustergültige Arbeit liegt in Gerichtsacten vergraben.

Die wichtigeren der veröffentlichten Arbeiten Stahlschmidt's sind folgende:

Über einige methylierte organische Basen (Nicotin). *Annalen der Chemie und Pharm.* **90**, 218.

Kurze Zusammenstellung der gebräuchlichsten Methoden, das Schiesspulver in Minen etc. durch den elektrischen Strom zu entzünden. *Z. des Ver. deutscher Ingenieure*, **2**, 109.

Über Mörtel und Kalk. *Z. f. Bauhandwerker.*

Läuterung der Zuckersäfte durch Seifen. *Z. d. Ver. deutscher Ingenieure*, **2**, 154.

Beiträge zur Kenntniss des Strychnins und des Brucins. *Pogg. Ann.* **108**, 513.

Über Darstellung des Knallquecksilbers aus Lignon. *Pogg. Ann.*, **110**, 547. Über Dibromnitroacetonitril und über die Constitution des Knallquecksilbers. *Pogg. Ann.*, **111**, 429.

Über die Einwirkung des Jodmethyls auf Jodstickstoff, Zusammensetzung desselben und über eine neue Jodstickstoffverbindung. *Pogg. Ann.*, **119**, 421.

Über Stickstoffeisen, Darstellung und Zusammensetzung. *Pogg. Ann.*, **125**, 37.

Untersuchung des Roheisens, im Handwörterbuch der Chemie.

Über Reductionen mit Zinkstaub. *Pogg. Ann.*, **128**, 466.

Über Zink und Cadmium, in Hofmann's Berichten über die Fortschritte der technischen Chemie.

Zusammensetzung der Schwefellaugen aus Sodarückständen und Gewinnung des Schwefels aus denselben. *Dingl. Pol. J.* **205**, 229 bis 247.

Constitution des Chlorkalks, I. Berichte der d. chemischen Gesellschaft, 1875, 869; II. *Dingl. Pol. J.* **221**, 243–335.

Über eine neue, in der Natur vorkommende organische Säure, die Polyporsäure, welche sich im Polyporus *Purpureus*, einem Schwamme, findet, der an durch Rauchgase beschädigten Eichen wächst. *Liebig's Ann.*, **187**, 177 und **195**, 365.

Gährungschemie, umfassend die Weinbereitung, Bierbrauerei, Branntweinbrennerei und Essigfabrikation.

Bei allem Eifer für experimentelles Forschen war es aber doch seine Thätigkeit als Lehrer, welcher Stahlschmidt sich mit wahrer Begeisterung hingab. Wenn er Gelegenheit hatte, von dem Werdegange der deutschen chemischen Industrie, gewissermaassen seiner Altersgenossin, zu sprechen, deren Entwicklung vom Kindesalter bis zu ihrer jetzigen Blüthe sich während der Jahre seines eigenen Schaffens vor seinen Augen und unter seiner thätigen Mitwirkung vollzog, dann bemächtigte sich seiner ein Feuer, das Stunden zu Minuten verschmelzen konnte. Er hat die Freude gehabt, viele Söhne seiner ersten Schüler wieder als Schüler in seinem Laboratorium zu sehen; in beiden Generationen hat er die Liebe zu ihrem Fache zu festigen verstanden; beiden Generationen ist er der gleiche, aufrichtig liebevolle Lehrer und Freund gewesen. Auch seinen eigenen einzigen Sohn hat er zu einem tüchtigen Chemiker erzogen; derselbe ist Besitzer und Leiter einer chemischen Fabrik zu Hagen in Westfalen.

Seine Verdienste als Forscher und Lehrer fanden regierungsseitig wohlverdiente Anerkennung durch Verleihung des rothen Adlerordens und des Titels eines Geheimen Regierungsraths.

Über dem rastlosen Forscher, über dem treu sorgenden Lehrer steht aber höher noch im Andenken Aller, die mit Stahlschmidt in nähere Beziehungen zu treten das Glück hatten, der durch seine Einfachheit, durch seine rücksichtslose Gradheit hervorragende Charakter, vereinigt mit einer unter seiner bieder derben Art glänzend durchleuchtenden, unerschöpflichen Fülle von Herzensgüte.

Ein glückliches Leben muss es gewesen sein, das sich solches Andenken gesichert hat.

B.